

Aufblühende Sympathie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **24 (1898)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-434394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

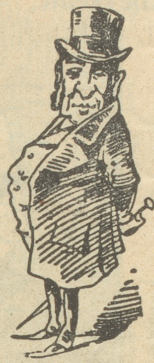
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düsteler Schreiber
Und liebe den Spanier stolz,
„Der ist als die Amerikaner
Denn doch von anderem Holz.“

In Cavite gaben sie Schiffe
Und Mannschaft zu tausenden preis,
„Nur um den Sam zu entschädigen
Für seine mutige Kei!“

Im Notfall erst zieht er den Degen
Und stellt sich gegen den Stier.
„Und nimmt er mich auf die Hörner,
So geb' ich ihm Kuba dafür!“



Aufblühende Sympathie.

Um der schweizerischen Sticker-Industrie wieder auf die Beine zu helfen, soll die amerikanische Regierung beschlossen haben, jeder in's Feld ziehende Soldat habe zwei Dutzend gestickte Taschentücher mitzunehmen. Mac Kinley werde im Senate eine Bill auf Zollermäßigung auf diesen Artikel einbringen!

Landsgmändsred.

(Do niene her und doch da.)

Treni liebi Metlandsliit ond Wedginossel! Hüt hämmer Landsgmänd, drom send ehr cho. Neuis gets nüz, no de Landama müend ehr bisfätige ond säb müend ehr, wenn ehr nöd an andere wönd. I bis jez scho lang ri ond säb hini, drom chönd ehr nöd waul en andere näh ond säb chönd ehr. I ha zwor scho nottino ghört säge ond brächte, ehr wölid emol en liberale, an vo dene Dondere, wo a hän Tüüfel globid. No denn, wenn i En nomme gfall, so nemid en afege, ehr chönd denn luege, wohe das ehr chömid met em, zom Tüüfel ond säb chömid ehr. So en liberale wör s'Chloster ushebe wölle ond die ehrwürdige Väter Chapuziner fortjage. Ond wie ständid mer do ohni Gästlich. Kä Ställ wörd me zägnat, ond d'Hege ond die wilde Mandli, wo no gästid, chönid an nomme vertrebe werde. I han is rät, wenn er hän söttige wend, so wählid mi wieder. Wer mi wieder zom Landamma will, bezüüge es mit der Hand!

Durchfall.

Mein Schwager hat in fünfzehn Blättern
In centimeterhohen Lettern,
Vorán die rabenschwarze Hand,
Zur Wahl als Volksmann mich empfohlen;
Bedeutend steng's mir an zu wohlén
Zum besten für das Vaterland.

Da schrieben and're Zeitungsbengel:
Mein Gegenpart sei doch ein Engel
Mir gegenüber! — denkst: „Mir!“
Ich selber wär' ein Nemtsfuchter,
Sogar ein Motionenzüchter
Und geistreich nur bei Wein und Bier.

Und richtig bin ich durchgefallen.
Ich höre noch die Böller knallen,
Die meinem Gegner zugeköpft,
Das hat mir Leid und Jörn gestiftet,
Das Dasein meiner Frau vergiftet,
Und meinen Hausverstand geköpft.

Ich lieg mich doch, um nicht zu fehlen,
Als reinlich radikal empfehlen,
Und anderseitig klug als Strumpf;
Und denk' ich an den Urnenkübel,
So wird es mir zum fluchen übel,
Und meine Hoffnung liegt im Sumpf.

Gstanzel vom Friedle.

Wenn i vor em Städeli lockä,
Chönd mine Chäele bischädeli hää;
Wenn i chömnt bym Düeräm att hochä,
Chätet mer Lieble dichtä g'mää.

Zwo Chreia gwagget of der Muur,
Tänzet ond schwänzlet gad zom Kächä;
Wenn i wär dä Bischof z' Chur,
Chät i ä neue Verfasig machä.

Das Hand schuhgeschäft floriert gegenwärtig in nie gesehener Blüte und mit großer Tendenz zum Aufschlag, weil jetzt so viele ~~in~~ in den Blättern nötig sind.

Aus dem Narg-Gau.

Im Narg-Gau ist in Dorf und Stadt ein Hundelärmen heute,
Wie wenn man losgelassen hat zur Jagd die ganze Meute.

Und fragt man, was die Ursach' sei des Lärms, des ungeheuern,
Waut's allgemein: Brandstifterei und hochgeschraubte Steuern.

Der Oberbrander, grob und laut, daß man ihn hört, schreit: Stille!
Gestressen wird, wie es gebraut, das ist jetzt Herrenwille!

Ein and'rer aber denkt voll Ruh': Was soll man widersprechen?
Ihr Kläffer alle, bellt nur zu, ihr müßt ja gleichwohl blechen!

Aus dem Tagebuche einer Bettlerin.

In Zürich hat man neulich bei einer Bettlerin ein ganzes Zimmer voll
zusammengebettelter Gegenstände und Schwären gefunden.

Uns wurde neulich das Tagebuch dieser Bettlerin übermittelt und wir
entnehmen demselben folgende Aphorismen:

„Almosengeben schändet nicht, Almosennehmen armet nicht.“

„Im meissen von allen Leuten sind mir die Sozialisten verhaßt, die alles
teilen wollen. Dabei würde ich zu kurz kommen.“

„Neulich war ich bei solchen Leuten, die mir sagten, sie könnten mir nichts
geben, weil sie nichts hätten. Es wird immer schöner in der Welt! Können
diese Menschen denn nicht arbeiten?“

Stanislaus an Ladislaus.



Läuper Bruoter!

Es gibt noch Richter in Berlin, hot der Müller sagt, them's hintern
Schloss Sans-six sous other Sans-souris seine Mühle abzwaggen wollten.
Und es gibt noch Sittentrichter in Obwalden, sagte meine Leisenbete
mit einem betätigungsvollen Hinblick auf then betroffenen Ehemann,
ther saine Bräutigamszeit mit Erfolg pestanden und da4 eine Staats-
prämie zutiktirt erhielt. Ja fraillich und Zöppfe gipz auch noch und
ther arme Sünder ist blos thas betauernswidrige Opfer eines alten Zopfs
— und thes eidgenössischen — Staatsgedankens: Einer für Alle —
andern women nit erwitscht, then wenn man alle erwitschte, gaeb's
aus then Busengeldern so viel goltene Scheeren, thasmen sämtliche
Zoepe — tutti Zopfi — wo an kantonalen und eidg. Xetzen hangen,
auf einmal Räubis und Stäubis abzwiggen koennt. Aper nur Gedult;
vielleicht pringt therThogger motionär von Böllenopolis in ther nächsten
Schlammere-sumpft-Sitzung eine Bundes sittenpolizeireformationsmotion
vor then Bundesbänken ein. Auch koennt's schier gar nix schaden,
wenn thas vexluxe verfengliche Philippinnenessen verboten wirthe, then
das ist immer ther Anfang vom Uebel. Und thass nit nur fast un-
schuldige Jünglinge und ganz thörichte Jungfrauen dran glauben miessen,
sonthern ganze Völker (natürlich nit Hühnervölker), das kannt jetzt an
den Spaniern sehen, thie an ihren Philippinen fast verstiggen.

Womit ich verpleibe dein sempre rrr

Ladislaus.

Hausli: „Chast du mer hä Uskunft ge Christia, isch woher, daß üseri
Bundesstadt e Negerstadt worde isch. I has gad höre verzelle.“

Christia: „Jo natürl, in große Not send jo fast luter Mohre gwält worde
ond de Hoptmohr werd i de Stichwahl an gwählt, wenn er nöd dorikeit.“

Kompetente Ansicht.

Ein russischer Arzt hat gefunden, daß die Schüler durch die Examina sehr
viel von ihrem Gewicht abnehmen.

Ich möchte schon gerne leichter werden, wenn die Examensfragen es
auch sein würden.

Ein Abiturient.

Hausli: „Häsch an reche, wie 's Vech am letzte Sonntag so e große Freud
ka hät. Umegjoft send's, 's isch gad e schös Luege ri.“

Christia: „Jo, jo, 's nemt mi gar nöd wonder, der Herr Muheim isch
jo wieder Landamma worre.“